

## Aus dem Volksmusikarchiv



Seit Jahren nicht nur in Bayern ein fester Begriff: die „Fraunhofer Saitenmusik“. Foto: re

# Fraunhofer Saitenmusik

Die Fraunhofer Saitenmusik hat ihren Namen vom „Fraunhofer“, einer der ältesten und schönsten Wirtschaften Münchens, wo Heidi Zink und Richard Kurländer 1978 die Gruppe gründeten.

Mit Hackbrett und Harfe spielten sie zunächst auf den Münchner Kleinkunsth Bühnen und nahmen an zahlreichen Konzerten und Folkfestivals zwischen Berlin und der Schweiz teil. Nachdem Gerhard Zink zur Gruppe gekommen war, gaben die drei ihre erlernten Berufe auf und machten ihr Hobby zur Hauptbeschäftigung.

Hauptsächlich mit Saiteninstrumenten wird ein Repertoire gespielt, das sich nicht nur mit dem Begriff „Volksmusik“ umschreiben läßt, obwohl ein großer Teil von ihr geprägt ist. Abgesehen von etlichen Eigenkompositionen von

Richard Kurländer, handelt es sich um Instrumentalmusik traditioneller Herkunft, Weisen aus dem alpenländischen Gebiet und aus der Bretagne, aus Irland und Skandinavien, die in eigenen Bearbeitungen vorgetragen werden.

Auf die Konzerte in der Gegend um München folgten Tourneen durch Deutschland, vom Schwarzwald bis nach Bremen und Oldenburg. Im Rahmen von Konzertreisen, die vom Goethe-Institut organisiert wurden, trat die Gruppe in vielen Ländern Ost- und Westafrikas auf. Bei einer Reise nach Kiew vertraten sie einen Teil von Münchens Kultur.

Gerade in den letzten Jahren sind die „Fraunhofer“ mit ihren Konzerten verstärkt auch in der oberbayerischen Region aufgetreten. Sie haben sich nicht nur für ihre Schallplatten-

produktion personell verstärkt. Die besondere Vorliebe mancher Redakteure des Bayerischen Rundfunks und in den Lokalradiostationen für die Art, wie die „Fraunhofer Saitenmusik“ Volksmelodien interpretiert, hat für eine gewisse Popularität gesorgt. Besonders bei der jungen Generation, die mit der Volksmusikpflege keine Verbindung hat, sind die „Fraunhofer“ bekannt — können aber schon, wie auch die „Biermösl-Blosn“, als „Klassiker“ in der neuen Volksmusikszene gelten. Übrigens: Die neue „Erkennungsmelodie“ der Mittagssendung des Bayerischen Rundfunks „Radio-station Oberbayern“ stammt aus der Feder von Richard Kurländer: Es ist eine Interpretation einer Volksweise.

Ernst Schusser